

Vertraulich / Stand 02.11.20

Studie des Allgemeinen Fakultätentag e.V. (AFT) zur Auswirkung der Corona-Pandemie auf den Lehrbetrieb an Universitäten

Die Mitte März in Deutschland einsetzende Corona-Pandemie hat den Betrieb der Fakultäten direkt beeinflusst. Da ein Fortführen der bis dahin verwendeten Formate aufgrund der besonderen Situation nicht möglich war, galt es alternative Konzepte für die Durchführung von Lehrveranstaltungen zu finden. Zudem war es besonders wichtig, für die weiteren Arbeitsbereiche der Fakultäten Lösungen zum Aufrechterhalten des Regelbetriebs zu entwickeln.

Diese Studie hat zum Ziel, die Post-Corona Auswirkungen auf die Lehre aus Sicht der verschiedenen Fachdisziplinen zu erörtern, um so qualitative und quantitative Handlungsempfehlungen für die politische Entscheidungsfindung zu geben.¹

Um eine Durchführung der Lehraktivitäten im Sommersemester 2020 trotz der durch Hygienemaßnahmen und Kontaktbeschränkungen resultierenden veränderten Randbedingungen zu gewährleisten, wurden die Lehrveranstaltungen in neuen digitalen, standortverteilten Formaten angeboten. Da dies für viele Fakultäten ein Novum darstellte, ist eine rückblickende Überprüfung der Pandemie-Auswirkungen auf den Fakultätsbetrieb und des Erfolges der eingeleiteten Maßnahmen im Sinne des „Nachbereitens und Lernens“ sinnvoll. Dabei galt es primär die Auswirkungen auf die verschiedenen Arbeitsbereiche der Fakultäten zu untersuchen. Zudem wurden die umgesetzten Vorgehensweisen bewertet sowie ein Ausblick auf das jetzt beginnende Wintersemester 2020/2021 und das Sommersemester 2021 abgefragt.

Die Studie wurde im Zeitraum vom 20.08.2020 bis 10.09.2020 mittels Online-Befragung durchgeführt. Zielgruppe der Studie waren die Fakultäten der Mitgliedsfakultätentage des AFT.

¹ Erstellt wurde die Studie im Auftrag des AFT durch Herrn Prof. Albert Albers und Herrn Florian Marthaler, in enger Zusammenarbeit mit dem Präsidium und den Mitgliedern des AFT.

Angaben zu den Studienteilnehmer*innen

Der Zugang zum Online-Fragebogen wurde über die Mitgliedsfakultätentage des AFT an die Dekane*innen der Fakultäten verteilt.

Der AFT besteht zum Zeitpunkt der Studie aus insgesamt 19 Mitgliedsfakultätentagen und hat damit Zugang zu über **720 Fakultäten** in Deutschland. Es haben sich alle Fachdisziplinen beteiligt, außer dem Fakultätentag Agrarwissenschaft und Ökotropologie. Die hohe Beteiligung über Fakultätentage hinweg zeigt, dass jegliche Disziplinen von der Corona-Pandemie betroffen sind.

Abbildung 1 stellt die Verteilung der teilnehmenden Fakultäten nach Mitgliedsfakultätentagen des AFT dar. Insgesamt gingen **263 vollständige Antworten** ein. Dies entspricht einer Rücklaufquote von über 27 %.

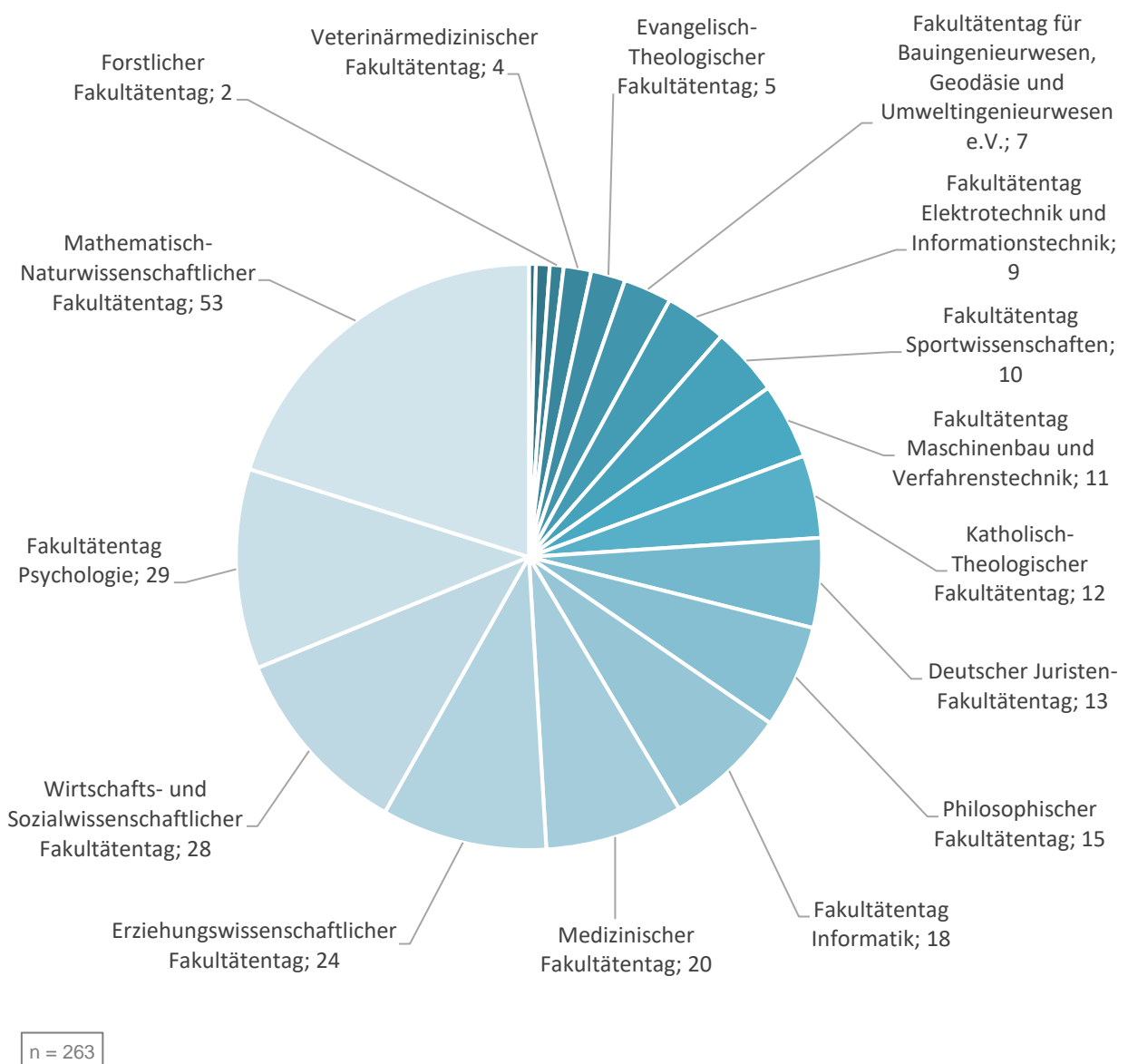


Abb. 1: Verteilung der teilnehmenden Fakultäten nach Mitgliedsfakultätentagen des AFT

Digitale Lehre im Sommersemester 2020

Im Folgenden werden die wichtigsten quantitativen Ergebnisse der Studie vorgestellt.

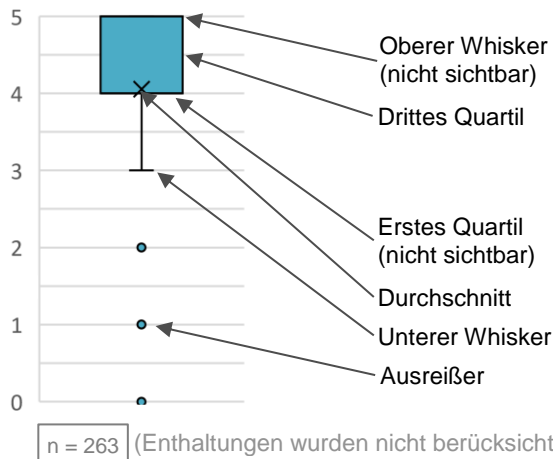


Abb. 2: Verteilung der Antworten auf die Frage: „In einer Resolution hat der HRK-Senat erklärt, dass der Gesundheitsschutz oberste Priorität genießt. Stimmen Sie dem zu?“

Die Erklärung des Gesundheitsschutzes als oberste Priorität gelang dem HRK-Senat zweifelsfrei.

Die Antwortmöglichkeiten von 0 (stimme nicht zu) bis 5 (stimme sehr zu) beziehen sich auf die Frage:

„In einer Resolution hat der HRK-Senat erklärt, dass der Gesundheitsschutz oberste Priorität genießt. Stimmen Sie dem zu?“ Als Ergebnis kann eine überwältigende Zustimmung der Fakultäten zu der HRK-Erklärung festgestellt werden.

Die folgende Abbildung 3 stellt die Einschätzung der Fakultäten zur digitalen Lehre im Sommersemester 2020 dar. Die Majorität der Lehrveranstaltungen konnte auch unter den schwierigen Bedingungen des Sommersemesters 2020 stattfinden und wurde zu einem Großteil online oder in anderen Formen des Distance Learning angeboten. Bei der Umsetzung der Online-Lehre gibt es jedoch noch Potenzial, wie die Studie zeigt. Die zustande gekommene Bewertung lässt sich mit der erstmaligen Herausforderung der Online-Lehre in vielen Lehrveranstaltungen erklären. Auffällig ist der große Abstand der unteren Ausreißer zum Durchschnitt.

Durchschnittlich **87%** der ursprünglich geplanten Lehrveranstaltungen konnten im Sommersemester 2020 angeboten werden.

89% der ursprünglich geplanten Lehrveranstaltungen wurden online (oder in anderen Formen des Distance Learning) angeboten.

Die Umsetzung der Online-Lehre gelang mit **71 von 100** möglichen Punkten im Schnitt gut.

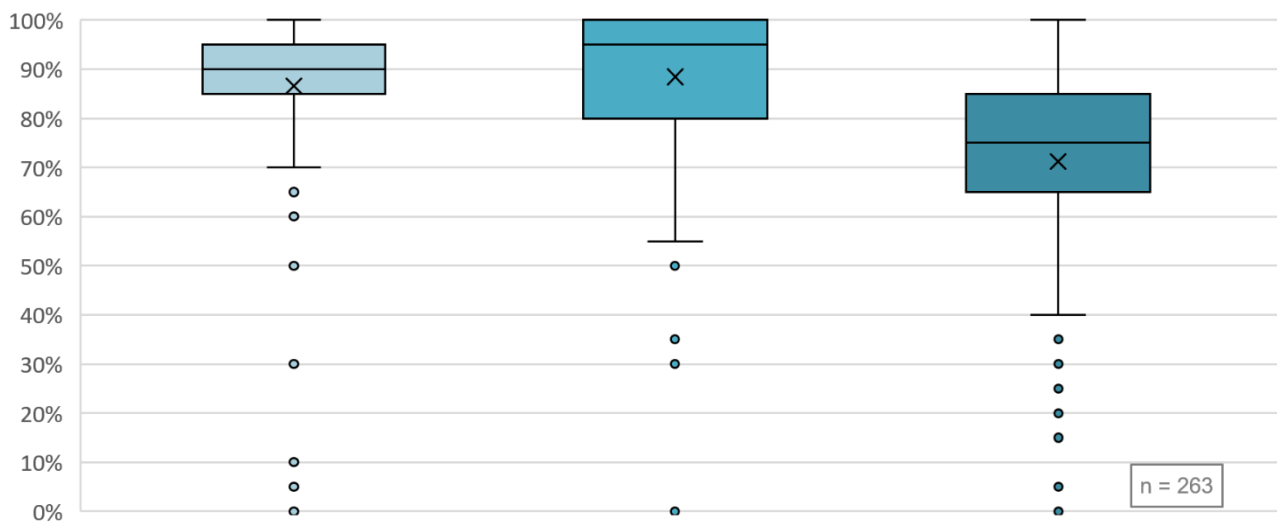
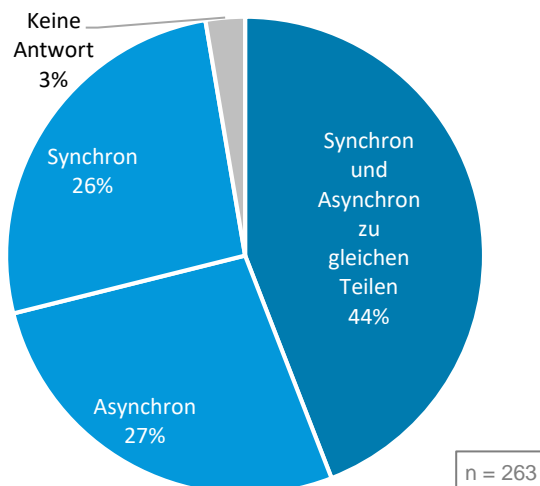


Abb. 3: Einschätzung der Fakultäten zur digitalen Lehre im Sommersemester 2020

Für die Umsetzung der Online-Lehre gibt es zwei verschiedene Formate, die angeboten werden können. Die Lehrveranstaltungen wurden zu fast gleichen Teilen synchron (also virtuell live) oder asynchron (virtuell mit Videoaufzeichnungen) angeboten, wie in Abbildung 4 zu sehen ist.



44% führten sowohl synchrone (Live-Format) als auch asynchrone Lehrveranstaltungen (Aufzeichnung) durch. Den rein synchronen Ansatz wählten **26%**.

Abb. 4: Anteile der zwei Online-Lehrformate im Sommersemester 2020

Nicht nur die Lehre, sondern auch andere Arbeitsbereiche der Fakultäten hatten durch die COVID-19 Pandemie Abweichungen von der üblichen Arbeitsweise zu verzeichnen. Wie stark die Funktionsfähigkeit der einzelnen Bereiche durch die (weitgehenden Schließungen der Universitäten und die Verschiebung ins „Home-Office“ beeinflusst wurde, ist in nachfolgender Abbildung 5 dargestellt. Es zeigt sich, dass zwar eine deutliche Einschränkung in allen Aktivitäten erfolgte, aber diese trotzdem gemeistert wurden. Dabei ist die Studierenden-/Prüfungsverwaltung wohl die größte Herausforderung gewesen.

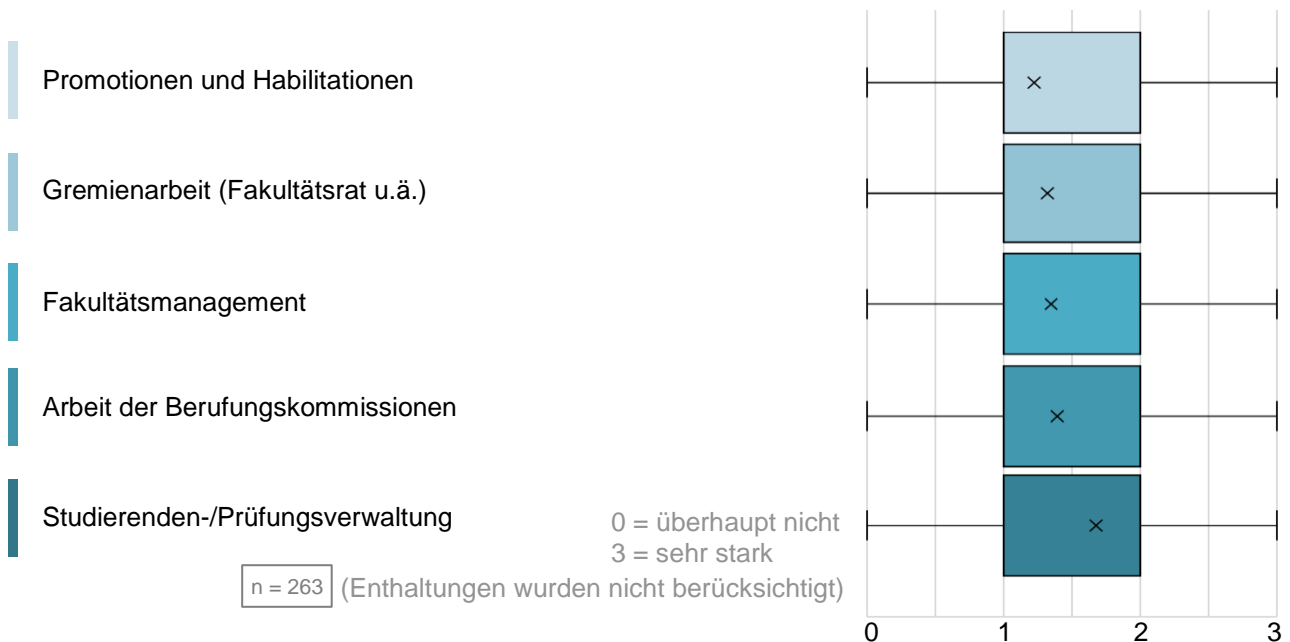


Abb. 5: Einschränkungsggrad der verschiedenen Arbeitsbereiche der Fakultäten

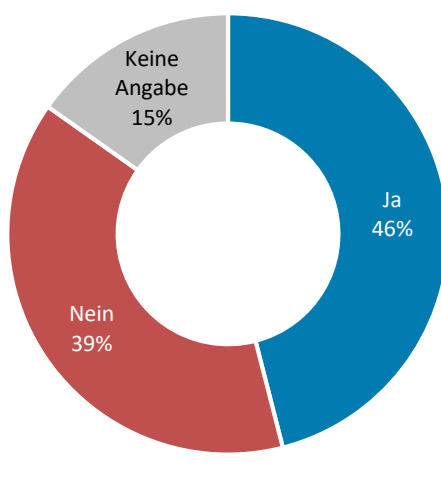


Abb. 6: Erfassung des Befindens der Studierenden unter den Pandemiebedingungen

Das situationsbedingte Befinden der Studierenden wird von **46%** der Studienteilnehmer*innen erfasst.

Nicht nur die Fakultäten hatten mit der neuen Situation Herausforderungen zu bewältigen, sondern auch die Studierenden, deren Interaktion mit der Fakultät deutlich eingeschränkt wurde. Deshalb ist auch eine Erfassung, wie es den Studierenden mit der aktuellen Situation geht, ein wichtiger Bestandteil der Fakultätsarbeit. Eine systematische Erfassung des Befindens der Studierenden gelingt knapp der Hälfte, wie Abbildung 6 zeigt.

Eignung der Lehrformate und Unterstützung durch die Hochschulleitung

Die Interaktion mit den Studierenden gelingt bei der digitalen Lehre genauso gut wie bei Präsenzveranstaltungen.

Die Lehrinhalte können digital genauso gut vermittelt werden wie analog.

Die Hochschulleitung hat meine Fakultät bisher sehr gut unterstützt, und zwar emotional.

Die Hochschulleitung hat meine Fakultät bisher sehr gut unterstützt, und zwar hochschuldidaktisch.

Bereits länger existierende soziale Strukturen (Teams, Gremien) können für eine begrenzte Zeit ohne nennenswerten Verlust online zusammenarbeiten. Das gilt auch für die Bearbeitung komplexer und kontroverser Themen.

Die Erfahrungen zeigen, dass Online-Lehre auch Vorteile haben kann. Optimal für die Zukunft nach Corona erscheint mir ein Mix aus Online- und Face-to-face-Elementen.

Die Hochschulleitung hat meine Fakultät bisher sehr gut unterstützt, und zwar technologisch.

Der Einsatz von digitaler Lehre ist für manche Fächer besser geeignet als für andere (z.B. theoretische Physik vs. experimentelle Physik).

Der Aufwand zur Durchführung von digitaler Lehre ist deutlich höher als bei analoger Lehre.

0 = stimme gar nicht zu, 5 = stimme sehr zu

(Enthaltungen wurden nicht berücksichtigt)

n = 263

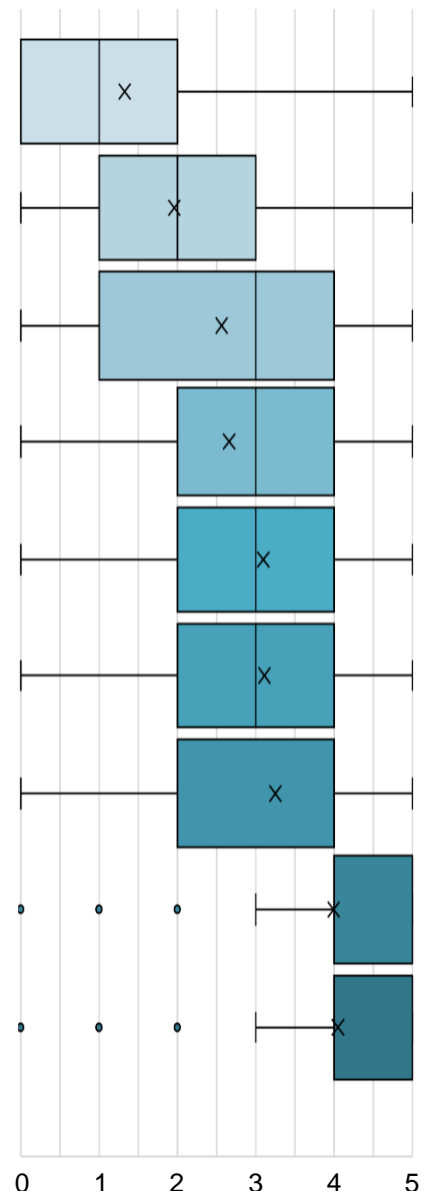
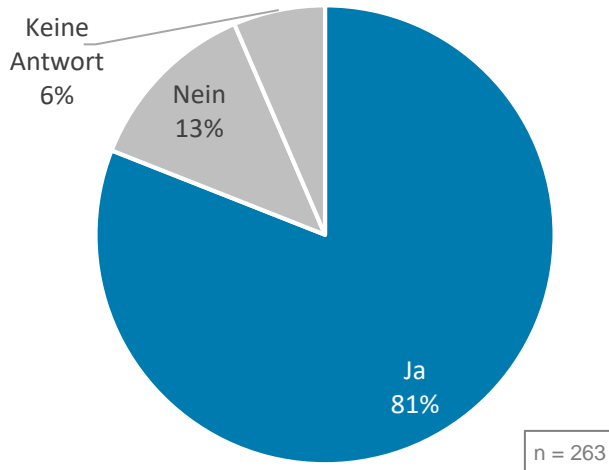


Abb. 7: Ergebnisse der Befragung zu Lehre und Unterstützung durch die Hochschulleitung

Dass der Aufwand für digitale Lehre deutlich höher ist, als bei der analogen Lehre, zeigt Abbildung 7 ganz klar. Wenn dann noch beachtet wird, dass die Lehrenden den Kontakt zu den Studierenden und auch die Qualität der Vermittlung der Inhalte schlechter einschätzen, zeigt die Studie einen klaren Bedarf, die digitalen Lehrformate konsequent weiter zu verbessern, wenn diese auch nach der Pandemie verbreitet eingesetzt werden sollen. Dies wird ohne Investitionen in die technische Ausrüstung, aber auch die Entwicklung geeigneter Lehrformate nicht gehen. Die einfache Lösung, einen PowerPoint-Vortrag aufzunehmen und das ins Netz zu stellen, ist sicher ungeeignet und hat nichts mit nachhaltiger, digital unterstützter Hochschullehre zu tun. Genauso lässt sich der Studie entnehmen, dass es auch für eingespielte Teams keine Selbstverständlichkeit ist, standortverteilt zu arbeiten, da ein Verlust an Qualität diagnostiziert wurde. Auffallend ist die divergente Unterstützung der Hochschulleitung: Während die technologische Unterstützung meist gegeben war, wurden die hochschuldidaktische- und emotionale Unterstützung als nicht so präsent wahrgenommen. Dies kann in der – auch für die Hochschulleitung – neuen Situation begründet sein.

Die Lehre im Wintersemester 2020/2021 und danach



81% der beteiligten Fakultäten planen die Lehrveranstaltungen für die Studienanfänger*innen im Wintersemester 20/21 anders zu gestalten als für die übrigen Jahrgänge.

Welche Strategie dabei verfolgt wird, hängt jedoch von der befragten Fakultät ab. Die Antworten reichen hierbei von einer reinen Online-Lehre für die Studienanfänger*innen über Online-Lehre mit Präsenzanteilen (Hybridlehre) bis vereinzelt hin zu reiner Präsenzlehre.

Einigkeit herrscht jedoch bei den Bestrebungen nach einer Maximierung der Präsenzlehre. Argumentiert wird dies mit der Bildung sozialer Kontakte, die verstärkt in den ersten Semestern stattfindet.

Abb. 8: Verteilung der Antworten auf die Frage: „Planen Sie die Lehrveranstaltungen für die Studienanfänger*innen im Wintersemester 20/21 anders zu gestalten als für die übrigen Jahrgänge?“

Durch die unabsehbare Entwicklung der Pandemie stellen sich die Fakultäten vermehrt darauf ein, im Wintersemester 2020/2021 eine Hybrid-Lehre anzubieten. So rechnen **53%** mit Hybridveranstaltungen oder Online-Lehre und weitere **35%** planen in Szenarien, während der Rest abwartet.

Die Planung als Hybrid- oder Online-Lehre erlaubt es den Fakultäten zukunftsrobuste Veranstaltungen zu entwerfen, um einer erneuten Not-situation im Falle einer weiteren Welle des Infektionsgeschehens vorzubeugen. **Gleichzeitig bedeutet dies aber offensichtlich auch, dass weiterhin ein sehr hoher Aufwand in die Lehre fließen muss, der natürlich in der Kapazitätsverteilung und Ausstattung aus „Vor-Corona-Zeiten“ nicht eingeplant war. Die Fakultäten fahren hier also eine massive Überlast – die auf Dauer nicht tragbar ist.**

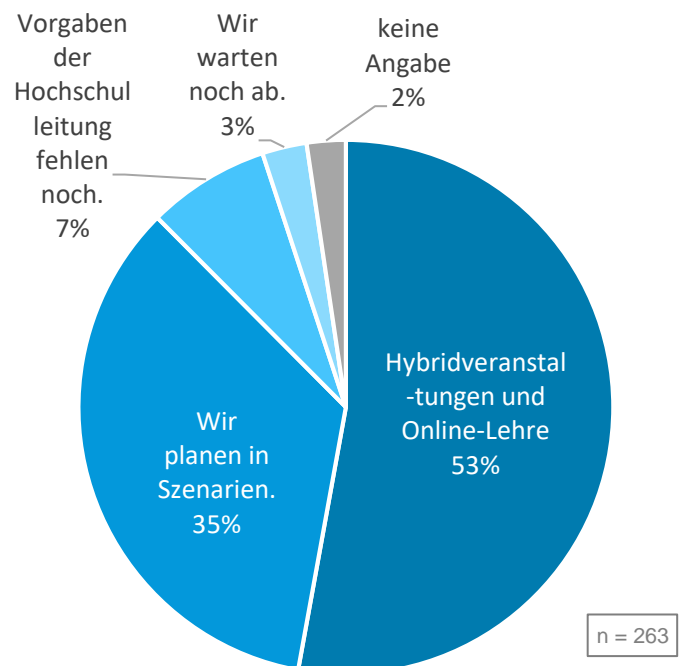


Abb. 9: Verteilung der Antworten auf die Frage: „Wie ist der Stand der Planung an Ihrer Fakultät für die Lehre im WS 2020/21?“

Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Studie zeigen deutlich, dass die aus der Not geborene Umstellung der Lehrformate gelungen ist. Die Fakultäten haben offensichtlich durch enorme Anstrengungen und Zusatzleistungen erfolgreich Notlösungen aufgebaut. Es mussten kurzfristige Maßnahmen für eine Durchführung der Lehre im Sommersemester 2020 getroffen werden, wobei überwiegend auf ein Onlineformat gesetzt wurde.

Die Corona-Pandemie und die daraus folgenden Einschränkungen sind aber auch am Fakultätsbetrieb nicht spurlos vorbei gegangen. Auch hier mussten Notlösungen entwickelt werden – was überwiegend gelungen ist. Die Umstellung auf Online-Veranstaltungen verlief meist problemlos, sodass die Majorität der Lehrveranstaltungen angeboten werden konnte. Diese rasche Reaktion und Umsetzungsstärke ist als eine große Leistung der Universitäten – die Rechenzentren eingeschlossen – hervorzuheben. Dass die Durchführung der Online-Lehre jedoch nur „gut“ funktionierte, zeigt Verbesserungspotenzial für das Wintersemester 2020/2021.

Erwartungsgemäß finden sich die größten Einschränkungen in der Studierenden- und Prüfungsverwaltung, während andere Bereiche eher wenig durch die Schließung der Universitäten und den Übergang ins „Home-Office“ beeinflusst wurden. Um sowohl den Erfolg der Lehre als auch die Zufriedenheit der Studierenden zu steigern, ist bei einem länger anhaltenden Bestehen der Einschränkungen eine Miteinbeziehung dieser in die Planung der Lehrformate anzustreben – aktuell schafft dies nur knapp die Hälfte der befragten Fakultäten. Während die technologische Unterstützung der Hochschulleitung wahrgenommen wurde, ist die Wahrnehmung der hochschuldidaktischen und emotionalen Unterstützung ausbaufähig.

Um den Einstieg in das Studium bestmöglich zu gestalten, planen 81% der Fakultäten andere Formate für Erstsemester als für die übrigen Jahrgänge, die hauptsächlich Hybrid- oder Online-Veranstaltungen erfahren werden. Obwohl eine baldige Änderung der Situation nicht absehbar ist und keine Prognosen getätigt werden, hofft die große Mehrheit auf einen Regelbetrieb ab dem Sommersemester 2021.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die digitalen Lehrformate als Ergänzung in der Hochschullehre Potential haben, dass aber eine Umsetzung eine deutliche Steigerung der den Fakultäten für die Lehre zur Verfügung stehenden Ressourcen zwingend erforderlich macht. Digitale Lehrformate sind aufwendiger und benötigen sowohl technisch als auch didaktisch entsprechende Ausstattung und Kapazitäten. Die Notlösungen aus der Pandemiezeit einfach zu verstetigen ist aus Qualitätsgründen sicher keine Option!

Der AFT sieht einen Nachbesserungsbedarf in folgenden Punkten:

- Zur Entlastung von wachsenden Verwaltungsaufwänden sind nutzungsfreundliche, dem Hochschulalltag und seinen Anforderungen gemäße Systeme verlangt.
- Prüfungsordnungen verlangen praktikable Formen von Fernprüfungen, die die Besonderheit der Pandemie in Betracht ziehen, ggfs. als Übergangslösungen.
- Es sind Freiräume für eine Lehre erforderlich, die, den jeweiligen fachdidaktischen Anforderungen gemäß, zwischen mehr oder weniger Präsenz- und Medieneinsatz didaktisch gestaltet werden. Diese Freiräume sind auch mit Blick auf den erhöhten Aufwand, welchen die digitale Lehre erfordert, zu bestimmen.

Die Covid-19-Pandemie hat dann den Weg zu einem stärkeren und zugleich gewinnbringenden Einsatz digitaler Medien in der Lehre bereitet. Eine digitale synchrone Lehre im Rahmen der Deputate vollumfänglich anzuerkennen, ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass die digitalen Medien in die Lehre dort einbezogen werden können, wo dies didaktisch und organisatorisch sinnvoll ist. Hierzu wäre es erforderlich, dass Online-Lehre in den Deputatsordnungen gleichwertig eingeschlossen wird und dass die Hochschulleitungen dies in praxistauglichen Rahmenbedingungen umsetzen (dürfen).

Der AFT fordert hier entsprechende Anstrengungen, wenn die Digitalisierung in der Hochschullehre zunächst übergangsweise und dann post-Corona nachhaltig ausgebaut werden soll. Ein flächendeckender Ersatz der Präsenzlehre durch digitale Formate – das zeigt die Befragung – ist zugleich kein erfolgversprechendes Konzept für die Hochschullehre.

Verantwortlich i. S. d. P: Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Albert Albers, Präsident des AFT